

Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer Evangelische Heimstiftung GmbH, zu Pflegenotstand, Engagement und innovativen Projekten

## Weil Menschen pflegen, braucht es viele Hände

In den letzten fünf Jahren hat sich die Qualität der ambulanten und stationären Pflege verbessert, erläuterte Bernhard Schneider. «In der Pflege hat sich also einiges getan und wird sich zukünftig auch noch weiter entwickeln. Bis zum Jahr 2031 wird die Anzahl der Pflegebedürftigen um 50 Prozent ansteigen, damit natürlich auch die Anzahl der Personen, die in Pflegeheimen betreut werden. Vor allem die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen wird steigen. Damit steigen die Anforderungen an die Pflegefachkräfte ebenso weiter an, wie die Wünsche und Ansprüche der Pflegebedürftigen nach mehr Selbstbestimmung und Individualität» – Wir geben im Nachfolgenden seine höchst interessanten Ausführungen wieder, die auch für Schweizer Verhältnisse signifikant sind.



Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer Evangelische Heimstiftung GmbH (EHS), Stuttgart

Derzeit diskutiert die Politik verschiedene Ansätze zur zukünftigen Gestaltung der Pflegeausbildung. Uns ist es wichtig, dass sie sich bei der zukünftigen Ausrichtung der Pflegeausbildung an dem zukünftigen Bedarf an Fachkräften, den zukünftigen Anforderungen an Pflegenden, der Anzahl der zukünftig Ausbildungswilligen, der schulischen Bildung der Ausbildungswilligen orientieren.

### Pflegefachkräfte gewinnen

Zur qualitativen Versorgung der steigenden Zahl an pflegebedürftigen Menschen werden vor allem mehr Pflegefachkräfte benötigt. Allerdings

wird die von der Politik gewünschte Akademisierung nicht zur Gewinnung der Fachkräfte führen, denn wer ein Pflegestudium abschliesst, strebt eine Beratungs-, Entwicklungs- oder Leitungsaufgabe an. Die Altenpflege braucht jedoch vor allem Fach- und Hilfskräfte, um die zunehmende Zahl pflegebedürftiger Menschen zu versorgen. Für die notwendige Anzahl an Mitarbeitern müssen neue Zielgruppen für die Pflegeausbildung gewonnen werden. Die Zugangsvoraussetzung auf zwölf Jahre hochzuschrauben, hilft da nicht weiter. Unter den heutigen Rahmenbedingungen haben beispielsweise Hauptschüler die Möglichkeit, in der Altenpflege eine qualifizierte dreijährige Ausbildung zu absolvieren, die ihnen anschliessend weitere Karrieremöglichkeiten eröffnet. Um insbesondere Menschen nach der Familienphase den Zugang zum Pflegeberuf zu ermöglichen, sind neue Formen der Ausbildung und Prüfung erforderlich, wie beispielsweise die Teilzeitausbildung oder die Einführung der Schulfremdenprüfung. Standardisierte Anerkennungsverfahren für ausländische Pflegeabschlüsse würden auch Mitarbeitern aus anderen Ländern den Zugang zur Pflege in Deutschland erleichtern.

### Der Mensch im Zentrum

Pflege hat etwas mit Menschen zu tun. Wichtig ist, dass wir all diese Menschen für unsere Arbeit gewinnen. Ohne diese Menschen können wir nicht pflegen, können unseren Unternehmenszweck nicht erfüllen. So einfach dieser Satz ist, so schwierig ist er, seine Reichweite zu begreifen.

Die Heimstiftung arbeitet an einem umfassenden strategischen Personalkonzept: Wir wollen gutes Management, wir wollen unsere Hausaufgaben machen und das gesamte Know-how der Personalentwicklung in unserem Unternehmen einsetzen. Denn Personal gewinnt man dann, wenn die Menschen von ihrer Arbeit überzeugt sind. Wann sind Sie selbst von einer Sache begeistert? Immer dann, wenn Ihnen der Sinn einleuchtet, wenn Sie den Zweck Ihres Tuns erkennen. Je mehr Menschen in der EHS etwas tun, dessen Sinn einleuchtet, umso höher ist die innere Motivation und umso authentischer sind sie.

Diese sogenannte intrinsische Motivation ist nötig, damit möglichst viele Menschen die Bedürfnisse unserer Kunden selbstständig wahrnehmen und damit in jeder Begegnung unternehmerisch denken und handeln. Anders können wir ein so grosses Unternehmen gar nicht führen. Wir können alle dazu beitragen, dass dies immer besser gelingt. Es ist demotivierend, wenn die Heime nur als Kostenfaktor oder als überflüssig angesehen werden. Welchen Sinn hat dann die Arbeit? Lassen Sie uns eintreten für die Pflege, mit Überzeugung, mit Nachdruck und mit Begeisterung. Hierbei trägt auch die Politik einen Teil der Verantwortung: Sie wird entweder die Weichen für die Zukunft stellen oder die Altenpflege ausbremsen.

### Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG)

Die letzten Monate wurde viel über die Pflege-reform diskutiert. Wir fordern im Hinblick auf die



Reform deutlich bessere Rahmenbedingungen für die Pflege. Dazu haben wir konkrete Vorschläge gemacht, z.B. mehr Personal für Pflege und Betreuung, bessere Qualifikationsmöglichkeiten und eine nachhaltige Finanzierung der Pflegeleistungen. Die Menschen, die an Demenz erkrankt sind und in Pflegeheimen leben, darf die Politik nicht vergessen. Wir sind verwundert darüber, dass eine einfache Möglichkeit, die ohne grossen bürokratischen Aufwand sofort zur Verfügung steht, vom Ministerium nicht genutzt wird: Die Betreuungsassistenten nach § 87b SGB XI, die mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz im Jahr 2008 eingeführt wurden, haben die Lebenssituation der Betroffenen in einem ersten Schritt verbessert.

Angehörige, Ehrenamtliche und Fachleute schätzen die Assistenten und sehen deren Arbeit als einen wichtigen Baustein an. Dieser ist aber mit circa zehn Minuten pro Tag und Bewohner so bescheiden, dass wir darum bitten, den Leistungsumfang auszuweiten und den Personalschlüssel spürbar zu erhöhen. Zudem sollen die Tätigkeiten der Betreuungsassistenten auch von Fachkräften ausgeführt werden dürfen.

Das muss in der Refinanzierung berücksichtigt werden. Wir hoffen für alle Pflegeheime in Deutschland, dass sie bei der Pflegereform nicht vergessen werden. Niemand hat Verständnis, wenn die über 700'000 Betroffenen in den Pflegeeinrichtungen bei der anstehenden Reform unberücksichtigt blieben.

### Zukunft der Pflege

Die Trennungen zwischen ambulant und stationär müssen abgebaut werden. In Baden-Württemberg gibt es 1400 Pflegeheime, rechnerisch

also eine Einrichtung je Kommune. Eine solche dezentrale Struktur der pflegerischen Kompetenz vor Ort darf nicht länger brach liegen, sie muss auch für das Quartier nutzbar gemacht werden. Es wäre eine Sackgasse, die Einrichtungen noch kleiner zu machen als sie jetzt sind. Es muss kleine dezentrale Heime für den jeweiligen Bedarf des Quartiers zwischen 30 und 50 Plätzen geben. Diese «Kompetenz Center» mit Pflege, sozialer Betreuung und Beratung und warum nicht hausärztlicher Versorgung, strömen mit ihren fachlichen und personellen Ressourcen ins Quartier, um dort die Menschen nach persönlichen «Pflegearrangements» zu betreuen und zu pflegen, solange es geht. Es bedarf noch vieler Ideen und einer echten Pflegereform, bis das möglich ist und unsere künftige Pflegekraft dann ganz selbstverständlich morgens im Wohnbereich arbeitet und am Nachmittag im Quartier ihre Tour macht.

### Innovationen sind dringend nötig

Der Erfolg eines Altenhilfeträgers wird in Zukunft massgeblich davon abhängig sein, wie schnell und kompetent er den gesellschaftspolitischen, demografischen und damit auch den fachlichen Herausforderungen in der Altenhilfe begegnet. Neben der wirtschaftlichen Stärke ist die Innovationskraft ein entscheidender Erfolgsfaktor. Ich bin dankbar, dass uns der Aufsichtsrat im November ein ansehnliches Budget genehmigt hat für ein Innovationszentrum, das wir derzeit als Stabsstelle aufbauen. Die Heimstiftung hat als grosses diakonisches Unternehmen der Altenhilfe in Deutschland eine Verpflichtung, Antworten auf viele drängende Fragen der Pflege zu geben.

Innovationen entstehen dann, wenn aus neuen Ideen neue Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren entstehen, die wirtschaftlich umgesetzt und erfolgreich zum Wohl unserer Kunden angewendet werden. Nach diesem Verständnis entsteht unser Innovationszentrum. Ohne Innovation gibt es keinen Fortschritt – ohne Fortschritt gibt es Stillstand.

### Evangelische Heimstiftung – gute Pflege hat einen Namen – EHS

Die EHS wurde 1952 gegründet, ist Mitglied im Diakonischen Werk und betreibt als gemeinnütziges, modern ausgerichtetes Unternehmen 80 Einrichtungen mit insgesamt 7070 Plätzen. Dazu gehören 78 Pflegeheime, eine Rehabilitationsklinik, eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen sowie 1240 Betreute Wohnungen und 16 Mobile Dienste mit 1600 Kunden. Insgesamt betreut die EHS mit 6800 Beschäftigten fast 10'000 pflege- und hilfebedürftige Menschen. Zum Leistungsspektrum gehören alle Dienstleistungen rund um Pflege und Alter. Mit dem Tochterunternehmen ABG (Altenhilfe Beratungs GmbH) verfügt die EHS zudem über einen Einkaufsverbund mit bundesweit über 2700 Kunden. Die EHS ist das grösste soziale Dienstleistungsunternehmen im Bereich der Altenpflege in Baden-Württemberg.